**Geist**

Menschen warten. Auf den Befund, der ihnen sagt, ob sie krank oder gesund sind. Auf die Stelle, ob wir genommen werden oder nicht. Auf die Liebe – ob es jemanden gibt, der auf *uns* wartet. Paare warten auf das Kind. Oder wir warten auf das Leben, auf den Tod. Darauf, dass es ein Ende haben soll oder dass es endlich anfängt – das Glück oder auch nur das Verstehen, die Antwort.

Zwei Männer „warten auf Godot“ in dem Schauspiel von Samuel Becket. Sie wissen gar nicht, wer Godot ist. Aber mit ihm wird es gut. Mit ihm lösen sich die Rätsel. Sie sprechen, sie streiten, sie warten. Moderne Menschen meinen, das sei nicht gerecht. Haben wir nicht ein Recht auf die Gesundheit, den Erfolg, die Liebe, das Kind, das glückliche Leben, die pünktliche Erfüllung? Die Männer warten darauf, dass das Leben aufgeht, dass sich alles irgendwie fügt. Aber es bleibt im Schauspiel bis zum Ende so, dass es nicht aufgeht. Ich will nicht bestreiten, dass es das gibt. Beckets Stück ist nicht zu Unrecht Weltliteratur geworden.

*Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an einem Ort* (Apg 2,1). Manchmal hilft es, zusammen zu warten, selbst wenn man nicht weiß worauf. Sie wissen noch nichts von einem neuen Geist. Für sie ist alles zum Erliegen gekommen. Ihnen war verheißen worden, dass es wieder besser wird. Aber es liegt alles am Boden. Sie sind unbeweglich. Immerhin sind sie zusammen. Manchmal holt man sich gegenseitig da wieder raus.

Aber das ist nicht alles, was dazu gesagt werden kann. Denn ganz anders als beim Warten auf Godot ereignet sich in dem ganzen Warten ein neuer Geist. Sie kennen ihn noch nicht. Aber er ist in der Welt. Am Anfang von allem wartet die Welt noch, dass sie geschaffen wird. Finsternis liegt auf der Tiefe. Aber der Geist schwebt schon über dem Wasser. Wenn von diesem Geist erzählt wird, heißt das, dass sich etwas ereignen will. Dass die Zeit schon voll ist von etwas, was kommt.

Es ist bestimmt eine weltfremde Vorstellung, dass die Welt beseelt ist. Die Welt selbst gibt das gar nicht her. Aber es ist auch eine großartige Vorstellung, weil sie eben das Weltimmanente übersteigt. Wer Schöpfung sagt, meint, dass die Welt beseelt ist. Wir sind nicht die einzigen, die Wind machen - manchmal auch viel Wind um nichts. Sondern es gibt ein anderes Wehen, das irgendwo ist, wo es will. Das ist nicht Naturwissenschaft. Das ist gar keine Wissenschaft. Das ist die Vorstellung einer Geist-beseelten Welt.

Und wer sich solche Sätze ausdachte, meinte wohl, dass sich solches Wehen von Zeit zu Zeit ereignet und dass der Geist unserer Schwachheit aufhilft. Als eben noch alle zu Boden starren, sagt der eine: Hej ich weiß was. Und der andere: Ich hab‘ ne Idee. Und der dritte: Komm wir versuchen was. Und der vierte: Komm wir gehen raus. Und sie lernen eine Sprache, die sie nicht kennen. Vielleicht kann man auch sagen: Sie finden Begriffe für das, was ihnen unbegreiflich ist.

Wir sollen sagen dürfen: Das gibt es. Das kann passieren. Wie gesagt: Es ist nichts, wozu wir uns nur sammeln und aufraffen müssten. Aber „Es mag sein!“ - „Es mag sein, dass alles fällt, dass die Burgen dieser Welt, um dich her in Trümmer brechen.“ Dieses Lied dichtete Rudolf Alexander Schröder in der NS-Zeit. Geist ist das Geschehen hinter unseren Trümmern. Geist ist das Mehr hinter dem, was uns alles scheint. Es wird uns gesagt, dass es das geben kann und dass man lebendig bleiben und darauf hoffen darf.

Was Geist genannt wird, ist das Hintergrundrauschen dessen, was sich schon bewegt. Die Rede, dass sich mehr tut, als wir tun können. Vielleicht ist es einfach die ungreifbare Dimension des Lebens, die erzählt wird. Das nicht vorstellbare Ereignis und die nicht eingeplante Wendung. Dann könnte ich tatsächlich geistvoll sein, geist-reich, erwartungsvoll. Es wurden vor mir schon Dinge bewegt und werden auch nach mir noch bewegt, die anderswo ihren Ursprung haben. Sehen können wir sie nicht. Aber zu einem guten Teil leben wir wohl davon.

Henning Busse

Landespastor für Männerarbeit

im Haus kirchlicher Dienste

der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers

Archivstraße 3

30169 Hannover

E-Mail: busse@kirchliche-dienste.de

Tel.: 0511 1241 410